

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate

werden für die Spalte ober dem Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditoren: Wörzinger 12. Gr. Nr. 47.

**Abonnement**  
für die Saale vierteljährlich 2 Mark, für drei Quartale ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 R. 84 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Postgeb.  
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.  
Für die Redaction verantwortlich: Otto Sengel in Halle.

Zehnter Jahrgang.

No. 22.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 27. Januar

1876.

## Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für die Monate Februar und März werden von allen Reichs-Postanstalten zum Preise von 1 R. 24 Pf., in Halle in den Expeditionen Wörzinger 12 und Gr. Ulrichsstraße 47) und von unsern Boten unausgesetzt angenommen.  
**Die Expedition der Saale-Zeitung.**

## Politische Uebersicht.

In der Dienstag-Sitzung des Reichstages trat zum ersten Male in der gegenwärtigen Session der „Culturkampf“ in die Debatte. Das Centrum benutzte die in dem Nachtraggesetz geforderte Gehaltserhöhung für den deutschen Befanden in Rom bei Gelegenheit der Erhöhung desselben zum deutschen Postfach, um eine tadelnde Kritik der auswärtigen Politik zum Thema zu machen. Der Abg. Reichensperger-Gresch, welcher den Antrag eröffnete, sprach seine Verwunderung aus, daß dem Reichstage über unsere Beziehungen zum Auslande gar keine Mittheilungen gemacht würden und griff auf die letzten Reichstagsberichte des letzten Frühjahrs zurück. Selbstverständlich antwortete ihm der Präsident des Reichstages ebenfalls mit dem Ausdruck der Verwunderung, und zwar darüber, daß man sich dieser retrospective Politik nie jetzt angepaßt habe, während sie doch bei der im December erfolgten ausführlichen Beratung des Etats des auswärtigen Amtes angezeigt gewesen wäre. Was speziell die Gehaltserhöhung des Befanden in Rom betrifft, so motivirte der Abg. Reichensperger die Ablehnung der betr. Position von 25,000 M. mit dem in Deutschland herrschenden „Nothstand“. Abg. Schreiber-Eppstadt führte das Argument weiter aus und gab dadurch zunächst dem Abg. Grafen Frankenberg Anlaß zu einem entzweifelnden Eintritten für die deutsche Politik im Allgemeinen und den Postfachposten in Rom insbesondere. Jetzt hält er der Abg. geordnete Wundthor für notwendig, bei von seiner Partei-genossen bei der vorliegenden Position etwas unbedenken unter-nommenen Angriff möglichst abzuwehren. Scharf betonte er, daß er die Frage gar nicht als eine politische, sondern lediglich als eine Reichsfrage betrachte, daß er nicht entfernt beabsichtige, bei dieser Gelegenheit zu nahe zu treten u. s. w. Aber der Abg. Graf Bethusy-Duc-Estovades erklärte, daß das eigentliche Object des Centrum's unbestreitbar der Keger über das fremdbestimmte Verhältnis zwischen Deutschland und Italien sei. Dann unterzog der Abg. v. Bennigsen die von den übrigen Fractionen vollständig isolirte Stellung der Centrumspartei einer verächtlichen Kritik und schließlich bezeichnete noch Abg. Hänel Angehörige des heutigen Vorgesangs der clericalen Medien die Annahme der in Rede stehenden Position als eine Pflicht gegen das Vaterlandsfreund. Die Position wurde einstimmig gegen das Centrum und die Social-democraten angenommen. Auch die Nachtragforderung für die Weltausstellung in Philadelphia, welche dem Abg. Wambarger Gelegenheit zu einigen Witzchen gab, wurde genehmigt. — Wie die heutige D. R. C. mittheilt, soll die kürzlich an-gekündigte Schrift des Reichstags-Abgeordneten Reichensperger an erster Stelle und als Vorbereitung jeder sonstigen näheren Verhandlung die Forderung der Entlassung des Cultusministers Dr. Hall enthalten. Wenn es Herrn Reichensperger Ernst ist mit seinem Verhandlungsversuche, so kann er umgänglich diese Forderung ernst meinen. Es ist übrigens trotz aller Dementis von Seiten der Ultramontanen daran

festzuhalten, daß von letzteren Versuche stattgefunden haben, in Rom die Geneigtheit zum Einlenken zu bewirken. Man sieht ein, daß bis auf bessere Zeiten ein Aendern der Kirchen-gesetze nicht zu erreichen ist, daß man sich mit den Thatfachen abfinden und eine Stellung zu denselben suchen muß, welche weitere Ausflüchte unter andern politischen Gestaltungen er-öffnet. Wie man von zuverlässiger Seite mittheilt, gipfelt der Gesichtspunkt, welchen man aufgestellt hat, darin, die Unterwerfung unter die Staatsgesetze vorzunehmen in der Bor-aussetzung, man werde abdamn von staatlicher Seite die Befreiung in der Verwaltung brach legen. Diese Politik ist vor 1848 und namentlich seit der Verfassung bis zum Jahre 1871 mit Erfolg von der „katholischen Abtheilung“ im geistlichen Mini-sterium gebandelt worden. Rom ist mit ihr einverstanden, entspricht sie doch seiner Politik des „Ignorantismus“. So wenig er es sein, die Absichten der Ultramontanen mit Ausmerk-samkeit zu verfolgen.

Die der französischen Regierung nachstehenden Blätter fahren mit großer Eifer fort zu versichern, daß Frankreich ab-solut feinerlei Rüstungen vornehme. Das „Journal Francais“ demontirt, der gestern mitgetheilten Depesche zufolge, die Ver-richte von der angeblich demüthigt bevorstehenden Einberufung der Reichern. Ebenso grundlos sei auch das Gerücht von der Mobilmachung der Territorialarmee. Das „Journal officiel“ bestätigt heute diese Angaben. — Die „Agence Havas“ welche ihrerseits erst deutsche Blätter als Quellen jener Rüstungs-nachrichten genannt hatte, wendet sich jetzt auch gegen das pariser „Bien Public“ als solche. Das letztere behauptet die Richtigkeit seiner Angaben über die Rüstungen, welche im Ha-sen von Toulon angeordnet worden. Auch in Dreß und Sberbourg sollen nach diesem Blatte unerwähnt Flottenge-schmader gebildet werden; zum Befehlshaber des sogenannten Norddeutsche Meeres, welches aus den Kriegsschiffen „Suffren“, „Ocean“, „Marengo“ und der Corvetten „Gauloise“, „Suzo-collante“ und „Valente“ bestehen soll, wäre der Vicead-miral Saurygebern bestimmt. Man würde übrigens schwer etwas Bemerkenswertes darin finden können, wenn Frankreich angesichts der auf vorhergehenden Punkten des Erdballs verhand-elten oder zu gehandhabenden Konstellationen es in seinem Inter-esse erachtet, die Ausrüstung seiner Kriegsschiffe zu betreiben.

Der Papst hat am 23. d. eine Deputation deutscher Pilger empfangen und geäußert: Wenn Gott die Verfolgung deutscher Katholiken erlaube, so geschehe dieses, um ihren Glauben neu zu beleben, welcher durch eine dreißigjährige Kerkensge-nossenschaft mit Kerkern lag geworden ist. Auf Döllinger an-zurechnen, sagte der Unfehlbare, seine Verlebendigung sei aus Hochmuth hervorgegangen.

Die ständige Noth in Irland wird am besten aus der Zahl der Auswanderer ersicht, welche in den letzten 25 Jahren Irland verlassen haben. Es sind 2,377,391, eine ungeheure Zahl, wenn man den geringen Umfang und die niedrige Be-völkerungsziffer der Insel im Auge behält.

Die Wahlen in den 10 a n t i c h e n Corresten nunmehr beendet. Von den gewählten 40 Deputirten gehören 30 der Partei Sagall's an, 10 sind liberal, die nationalistische Partei ist durch einen Deputirten, die Partei der gemäßigten Republi-kaner durch Catheral vertreten. Alle übrigen Gewählten sind Anhänger der gemäßigten Regierung.

Es bestätigt sich, daß die ägyptischen Vorposten den ab-soluten Generalissimus Kiribam nächstlicher Weile innerhals des Rabons gefangen genommen haben. Kiribam war ohne Parolenentlassung erschienen. Es sollen bei ihm Briefe an den Scheibie wie an die Königin Victoria gefunden worden sein.

Ueber die letzten Kämpfe zwischen der Türkei und den Auf-ständlichen bei Trebinje, die von den verschiedensten Seiten als für die Anzugerenden entscheidend erfolgreich dargestellt wurden, liegt nun auch eine Mittheilung aus Constantinopel vom 24. Januar vor; dieselbe lautet: Nach der Darstellung des tür-keischen Consuls in Ragusa, von welchem eine vom 21. cr. dar-tirende Depesche eingegangen ist, wurden die am 18. und 19. bei Trebinje stattgefundenen Kämpfe mit den Anzugerenden durch eine Ueberschneidung der Garnison von Trebinje herbeigeführt. Die Anzugerenden verloren ihren Anführer Dacovic und wurden zurückschlagen. Von welcher Seite wird nun gelogen?

## Deutsches Reich.

## Berlin, 25. Jan. Die Beschlüsse der General-Synode und die daraus hervorgegangene Regierungsverlage der Ge-neral-Synodalordnung findet in den liberalen Kreisen des Landtages abfärdige und eifrige Widerfahr. Es werden vielfältig Agitationen im Land geleitet, zum Petitionen gegen die Vorlage aufzustellen, die namentlich den Ton aus den Um-fängen legen sollen, daß nach den jetzigen Bestimmungen die Mitwirkung der Laien eine rein nominale ist, während die Geschäfte nach wie vor die kirchliche Gewalt in Händen behalten. Namentlich hat die Veröffentlichung der General-Synodal-Ordnung durch den Staatsanzeiger, bevor er durch die Zustimmung des Landtages gesetzliche Kraft erhalten, ja bevor er in denselben noch zur Verabreichung gelangt war, viel böses Blut gemacht. Die Vertheilungsgrede des Cultusmi-nisters, der hierüber interpellirt wurde, hat an der Sache selbst nichts ändern können, und nur seiner Versicherung, daß die Regierung durch die vorzeitige Veröffentlichung nicht im Entzweifelnden einen Druck auf die Landboten habe ausüben wollen, sondern daß sie im Gegentheil das unbedingte Recht verleihe, die Vorlage zum Gesetz zu erheben oder abzulehnen, anertenne, konnte einige Befriedigung hervorbringen. — Die Uebernahme der Eisenbahnen durch den Staat resp. das Reich selbst allmählig zur Seefähige. Während keine mit aller Bestimmtheit in sonst gut unterrichteten Kreisen verstreut wird, die Verhandlungen seien so gut wie beendet, erklärt morgen der Handelsminister, daß die Sache im Ministerrath noch gar nicht zur Discussion gekommen sei, daß er wenigstens noch keine Gelegenheit gehabt habe, seine Ansicht vorzutragen. Die Schwierigkeiten, die sich einem derartigen Unternehmen entgegenstellen, sind ja auch abzulesen von der Selbstfrage, welche ja immer noch am ehesten zu werden ist, so ungeheuer, daß vorläufig an ein definitives Resultat nicht gedacht werden kann. Die ganze Sache scheint noch in sehr weitem Maße zu sein, und bis zu der Zeit, wenn für Preußen ein Arrange-ment nach dem Princip einer allgemeinen Staatseisenbahn ermöglicht war, werden vielleicht auch die andern Staaten Deutschlands ihren Widerstand gegen eine Reichseisenbahn auf-gebehen haben.

— Die Kaiserin hat anlässlich der Bewilligung einer beträchtlichen Summe (10,000 M.) für die Zwecke des Vaterländischen Frauen-Vereins durch den Landtag der Provinz Sachsen, folgendes Handzettel an den Ober-Präsidenten Freiherrn v. Patow in Magdeburg gerichtet:  
Der Bericht vom 20. d. M. bestätigt die erfreuliche Nachricht, daß der Provinziallandtag der Provinz Sachsen den Zwecken des Vaterländischen Frauen-Vereins eine reiche Gabe zugewendet hat. Zu diesem An und für sich, wesen der Frau wachenden Bewusst-sein, eine große Wohlthat, so erachte ich sie, als ehrenvolle Aner-kenne des Vereins, noch für wichtiger. Der Landtag hat durch seine eble Freigebigkeit auch gegeben, daß ein alle Verhältnisse un-terstützender Frauen-Verein hingeführt für die Zwecke des Vaterlandes

Schein, welchen der Jude vor ihm hingeleigt hatte, war diesem einen wüthenden, hohlernden Blick zu, ergriff eine Feder und unterzeichnete das Schriftstück schnell. Dann warf er die un-geliebte Feder, mit deren Hüfte er sich eine neue Befehl ausge-legt, weit von sich. Warum Debesheimer habe bereits den ominösen Wechsel aus seinem eisernen Geldschrank genommen und reichte ihn dem Grafen hin, während er mit der andern Hand das neue Schuldendocument ergriff, welches derselbe geben durch seine Unterchrift bekräftigt hatte. Graf Welden war einem prüfenden Blick auf den Wechsel, um sich zu versichern, daß es auch der richtige sei, und stürzte dann, ohne ein Wort zu sprechen, ohne Gruß hinaus. — Er rückte und rückte unter den neuen Fesseln, die er selbst ihm angelegt hatte, die er auch nicht so bald wieder abstreifen konnte: Doch die Zeit wird kommen, murmelt er vor sich hin, als er die Straße hinab fährt, und hoffentlich ist sie nicht allzu fern!

Wie dahin war zwar Lucius's Vermögen für ihn unangreif-bar gewesen, doch hoffte er jetzt an den Zeitpunkt, wo sie vollzählig werden und dann die Disposition über ihr ansehn-liches Vermögen erhalten müßte; dann, so dachte er, werde auch für ihn etwas zu erlangen sein. — Wäre schämend ging er noch lange in der Dunkelheit in den herrlichen An-lagen des Curparks umher, bis er endlich, an Geist und Körper leicht ermüdet, seinem vornehmen Hotel sich zuwandte. Seine Gemahlin land er eifrig mit Baden und Dröben be-schäftigt. Nach seinem Eintritt jedoch verließ sie ihre Koffer und zog sich, ohne ihn auch nur eines Wortes zu würdigen, auf ihr Zimmer zurück.

Für die Folge Zeit war eine schwere Prüfungszeit, eine Zeit tiefer Demüthigung heringebrochen; das schwache Wand der Conventualen-Gebäude, welches zwischen ihr und ihrem Gotten bestand, drohte vollständig zu zerfallen. Am nächsten Morgen verließ Graf und Gräfin Welden Wiesbaden — wobei sie gehen, wo sie sich liebend niederlassen würden, wußten sie wohl selbst kaum.

(Fortsetzung folgt.)

## Ererbte Schuld.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Sie klingelte ihrem Kammermädchen. Dasselbe trat ein und überreichte der Gräfin Hut, Handschuhe und Sonnenschirm und folgte ihr zum Wagen. Der Graf blieb am Fenster stehen und beobachtete die Abfahrt seiner Gemahlin. Als er sie in den Wagen steigen sah, mußte er sich doch gestehen, daß sie eine noch schöne und begehrenswürdige Frau sei. Er war unzufrieden mit sich selbst und nahm sich wirklich ganz ernstlich vor, umzukehren, allen jein kostspieligen Lebensweisen zu entsagen und seiner Verwendigung Hängel anzulegen. Er überlegte, daß ihm nichts Anderes übrig bleiben werde, da, wenn er sein bisheriges Leben forsetzte, eine Trennung von seiner Frau die unausbleibliche Folge sein müßte. Was aber sollte dann aus ihm werden? — Sollte er arbeiten, um sich sein Leben zu sichern?

Graf Welden nahm seinen Hut und verließ das Haus. Er wandte sich dem Rathschloß zu und fuhr wenige Minuten später nach Gassel und von da mit dem Localdampfschiff nach Mainz. Dort ging er zu einem ihm bekannten Juwelier, von welchem er ohne Heiderlei die Summe auf die Diamanten seiner Frau erhielt, deren er bedurfte. Es war ein prächtiger, kostbarer Schmuck, einer Königin würdig, den er auf diese Art veräußert hatte, der hochgeborene Graf!

Dann legte er auf bemselben Wege nach Wiesbaden zurück. Als er dort ankam, war der Abend bereits heringebrochen. Er wandte sich einer etwas abseits gelegenen Straße zu und trat dort in ein eben nicht sehr elegant und einladend aus-sehendes Haus. Ein altlicher, kleiner Mann mit unvertorbaren lächelndem Typus empfing den Grafen und lud ihn unter bezaubernden Verbergungen ein, ihm nach einem großen, com-plexartigen Zimmer voranzugehen, dessen drei Fenster die Aussicht auf einen ziemlich großen, doch augenscheinlich vernachlässigten Garten gewährten. Den unterthänigen Reverenzen des kleinen Mannes war etwas wie ein fechtliches Gefühl beigemengt, das jedoch der Graf nicht bemerkte. Leise hüpfend, lauernden

Waldes seinen Besucher beobachtend, folgte Herr Warden Debesheimer dem Bedienten.

„Hm, Debesheimer,“ sagte der Graf, als die Thür sich hinter ihnen geschlossen, „geben Sie mir den Wechsel, hier ist die verlangte Summe.“

Hastig, mit gierigem Blick schaute der Graf — dessen offenkundiges Gesicht der Geduld, dessen vorzugsweise die Spielbank „berangene Cavaliere“, das Discontiniren zweifel-haft und das Provociren „gefährlicher Wechsel“ war — die Handnoten, welche Graf Welden unvorsichtiger Weise ein wenig zu früh aus der Hand gegeben hatte. Dann rieb er sich die Hände um, und verlegte den Grafen von der Seite anblickend, sagte er unter beständigem erlitteneften Husten:

„Unabhängig Herr Graf werden zu Gute halten, doch der Preis eines so kostbaren Papiers gewinnt mit jeder Stunde, und so kurz vor Ablauf der Frist ist er doch mindestens das Doppelte werth.“

Gedacht, in demüthiger Haltung, stets hüpfend, stand der Wucherer vor seinem erblenden Opfer. In des Grafen Thränen kämpften Stolz, Scham und ohnmächtiger Jörn; am liebsten hätte er den Kommy da vor ihm, welcher seine Hand-noten bereits in die Brusttasche seines Rockes gefascht hatte, mit einem Faustschlage befummelungs-gingestreckt.

Sie sind ein — Leuch, nicht ein Wenig! knirschte er zwischen den Zähnen. „Sie kann nicht mehr geben, Sie haben jedoch meinen letzten Heller erhalten!“

„O, das hat auch gar nicht nötig, gnädigster Herr Graf; danach Debesheimer hat Zeit, kann warten...“ Wollen der Herr Graf nur dieses Papier unterzeichnen, so ist Alles in Ordnung und der kostbare Wechsel wieder in Ihrem Be-sitz.“ — Graf Welden ging ratlos im Zimmer auf und ab, das ihm gleich einem Käfig erschien, aus dem es kein Entkommen gab, während Debesheimer, seiner Sache gewiß, ihn hochhaft lächelnd mit den Augen verfolgte. Dem Grafen blieb inwiefern keine Wahl; denn er mußte nur zu gut, wie so ganz er sich in des Wuchersers Händen befand, auch wußte er an diesem Tage noch in den Besitz jenes Wechsels kommen, sonst war er verloren, entzweit, gesellschaftlich todt. — Er durchlief den







# Grosser wirklicher Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Von heute ab sämtliche noch vorhandene Waaren um sehr schnell zu räumen  
für die Hälfte des Werthes.

Gr. Ulrichsstr. 1.

## Gundermann.

Gr. Ulrichsstr. 1.

Auch ist die Ladeneinrichtung zu verkaufen.

Welt-Ausstellung  
Wien 1873.



Höchste Auszeichnung.



Ehren-Diplom.

## Für Landwirthe!

Wir empfehlen unsere vielfach verbreiteten, verbesserten  
**Spezial-Fabrikate,**  
als:

## Drillmaschinen

(für Reihenfaat) in verschiedener Ausführung, für alle gewünschten Reiheweiten und jede Spurweite, bereits über 6000 Exemplare verbreitet. Auf Verlangen werden dieselben geliefert mit **Dibbelvorrichtung** verbunden (zum Häufelweisen Legen der Ribbenkerne), wie wir auch besondere **Dibbelmaschinen** für **Zuckerrüben-Cultur** fertigen. **Guanostreuer** in verbesserter, nimmehr **vollkommenster** Construction. **Hackmaschinen** nach Smyth (verbesserte Salzminnen), sowie nach Priest & Woolnough (England). **Zahlreiche Referenzen** werden gegeben. Cataloge auf Verlangen gratis und franco.

## F. Zimmermann & Co.,

Eisengießerei und Maschinen-Fabrik,  
Halle a. d. S.

## Waschechte Leinene Damen-Schürzen

mit Saß für 7 1/2 Gr. das Stück,  
Reinleinene Küchen-Handtücher  
Meter 2 1/4 Gr. Berl. Elle 1 1/2 Gr. in  
**Norddeutschen Bazar,**  
66. Gr. Steinstraße 66.

## Geschw. Jüdel, Halle a.S., Markt 5,

halten sich zur Lieferung sämtlicher **Herren-, Damen-, Kinder- und Bettwäsche** in den dauerhaftesten Stoffen bei solider reeller Bedienung bestens empfohlen.

Internationale  
Ausstellung Bremen  
1874.



Höchste Auszeichnung.



Grosse goldene Medaille,  
Ehren-Pokal.

Stambücher,  
Schreib-Album,  
Poste-Album,  
Stambüch-Blumen,  
" Figuren,  
" Märchen,  
" Devisen,  
" Damenköpfe,  
" Verse,

in unübertroffener Auswahl  
**en gros & en detail**  
zu den billigsten Preisen.

**C. F. Ritter,**  
gr. Ulrichsstr. 42.  
Für Wiederbekäufer  
Gross- Lager 1. Etage.

Die anerkannt besten  
preisgekrönten Chemnitzer

## Tinten

von **Ed. Beyer**  
verkauft laut Preisordnung  
der Fabrik die Papierhandlung  
und Schnelldruckerei  
**R. Franke,**  
Barfüßerstr. 6a.

## Couvertts

das Beste in dieser Art  
per Mille 4,50 Mark,  
für 60 Pfg. 100 Stück,  
für 2,50 Mark 500 Stück  
empfehlen die  
Papierhandlung und  
Schnelldruckerei  
**R. Franke,**  
Barfüßerstr. 6a.

## Cotillon-Orden

Meinen geehrten Kundinnen zu  
gef. Kenntniss, daß  
**R. Franke,**  
Barfüßerstr. 6a.

## Stadt-Theater.

Donnerstag den 27. Januar 1876  
5. Vorstellung im 2. Abonnement  
Ganz neu! Zum letzten Male: **Ganz neu!**  
Der Lieutenant, nicht der Ober  
Schwank in 3 Akten  
von Louis von Scailie.  
Neueses Rollen- und Repertoire  
der größten deutschen Bühnen.  
Vorher:  
**Vade-Murten.**  
Lustspiel in 1 Akt von Puffis.

## Oberhemden

werden nach Maß gutstehend unter  
Garantie angefertigt und gebe solche zum  
**Selbstkostenpreis** ab. Gleich-  
zeitig empfehle ich mein Lager in fertigen  
Oberhemden, sowie Hemdeninsätze,  
Kragen, Haaschotten und Shlipse.

**Emil Erbs,** Leipzigerstr. 104.



## C. Hübenthal, Buchsenmacher, Schulgasse,

empfehle ich zu Ende der Saison den geehrten Jagdliebhabern zur Instand-  
setzung, **Umänderung oder Umschärfung** der bis jetzt geführten Gewehre  
bei gewissenhafter und sorgfältiger Ausführung und billiger Berechnung.  
Geeignete halte ich mich bei Bestellung von **neuen Gewehren** jeglichen  
Systems zur nächsten Saison bestens empfohlen.

Das **Möbel-Magazin** von **O. Ernst, Trödel 10,**  
empfehle **neue Möbel** in allen Holzarten, sowie **neue Federn**  
und fertige neue Federbetten.

Folge jegiger Witterungsverhältnisse bringen wir hiermit in erg. Er-  
innerung, daß auch  
Herr **Gustav Moritz, gr. Steinstraße Nr. 53,**  
und  
**Emil Grobe, Seifstraße Nr. 21,**  
die Güte haben, Bestellungen für uns anzunehmen.

## Ed. Lincke & Ströfer.

Delicaten **Wagdeburger Sauerkohl,**  
sowie ganz harte saure Gurken empfehlen  
**Ed. Schulze, Leipzigerstr. 21.**

## Restaurant zur „Glocke.“

Heute Donnerstag: **Schlaachtfest.**  
Früh 9 Uhr **Wollfleisch,** Abends div. **Wurst**  
und **Suppe.** Bier hochfein! Ge Label etc.  
geben ein  
**C. Knäusel.**

Wittwoch den 26.  
d. Mts. treffe ich mit  
einem Transport **Dä-  
nischer Arbeitssperde**  
zum Verfaufe ein.  
**Emil Winkel,**  
Wellensfels a.S., Fischegasse 349 (fr. Gasthof zum Klantenranz).

Freitag d. 23. Januar 1876 Abds. 6 1/2 Uhr

## Zweiter Kammermusik-Abend des Hassler'schen Vereins im Saale des Volksschulgebäudes

unter Mitwirkung des Herrn Concertmeister Kömpel und der Herren  
Kammermusiker Freyberg, Nagel und Friedrichs aus Weimar.

**Programm:** 1. Quartett (C-dur. No. 6) F. W. Mozart. a. Adagio  
Allo. b. Andante cantabile. c. Minuetto. d. Allegro molto. 2. Quartett  
(A-moll. Op. 29. No. 1) Fr. Schubert. a. Allegro ma non troppo.  
b. Andante. c. Menuetto Allegretto. d. Allo. moderato. 3. Grosses  
Quartett (E-moll. Op. 59. No. 2) L. v. Beethoven. a. Allegro. b. Molto  
Adagio. c. Allegretto. d. Finale. Presto.

Für Nichtmitglieder sind Billets à 2 Mk. 50 Pf. in der Schroedel  
& Simon'schen Buchhandlung zu haben. An der Kasse à 3 Mk. 1872

**C. A. Hassler.**

## Riese's Gesellschafts-Haus.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in **Stiebeschstein, Brummenstr. 59,**  
ein **Restaurant** und empfehle meinen eleganten Saal und übrigen Raum  
für beliebigen Besuch, sowie zu Ballen und Concerten. 1863  
Es wird kein Bestehen sein, die mich Bedrängten stets mit guten Ge-  
tränken und Speisen zu bedienen.  
**Fritz Riese.**

**Sonnabend und Sonntag**  
stehen **große und kleine magere (halb-  
englische) Landhühner** zum Verkauf in  
**Gold-Flug** in Halle.  
**Buch & Rolle.**

## Damen-Maskenanzüge

höchst elegant, das Neueste in diesem  
Genre, werden auf Bestellung prompt  
gefertigt. Verschiedene neue geschmack-  
volle Costüms sind zur gef. Ansicht  
und Verleihung bereit.

**Louise Hudemann,**  
Halle a.S., Leipzigerstraße 22.

## Masken

für Herren u. Damen, elegant u. gering,  
zu sehr billigen Preisen **Trödel 7.**

Elegante Herren- und Damen-  
**Wadenanzüge,** das Höchste was  
es giebt, zu haben **Wittelsch 9.**

**Polsterlampen** in reinsteiner schöner  
großer Waare, sowie **Maschinenan-  
lampen, Pufflöden** und **Pagberg**  
steher in jedem Bollen 426  
die **Productenhandlung** en gros  
von **C. Meenow,**  
Cöthen in Anhalt.

**Klagen.**  
Reclamationen, Verträge, Testa-  
mente u. fertigt nach gefehl. Vor-  
schriften, Kauf und Verkäufe in  
Haus- und Feldgrundstücken ver-  
richtet und die An- und Aus-  
zahlung von Capitalien besorgt das  
Büreau von **A. Bleeser,** Schmeer-  
straße Nr. 25, 11. 1864

**Näh-Maschinen**  
die besten bewährtesten Systeme,  
empfehle unter meistst. Garantie  
**Aug. Baumgart,**  
Mechaniker, gr. Ulrichstraße 10

**Säcke.**  
Alle Sorten **Säcke und Planen**  
sowie eine Partie einmal gebrauchte  
gute **Dreil-Eck** verkauft billig  
**Herrmann Kramer,**  
gr. Berlin 18. 778

**Gehrungs-Stoßladen**  
mit der Schraube bei **Brandt,**  
Maschinenr., gr. Ulrichstr. 52  
Dafelst kann auch ein Gebrüder antreten.